***Dokumentation: Runder Tisch Inklusion und Kultur***

***3. Treffen der AG D - Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in Politik und Verwaltung für die künstlerische Teilhabe von Menschen mit Behinderung***

***Datum: 8. August, 14 Uhr, Punktdienststelle Diversity der Stadt Köln***

***Besonderer Gastgeberin Frau Nina Rehberg, Leiterin der Punktdienststelle Diversity***

***Tagesordnung***

1. Begrüßung durch „Hausherrin“ Frau Nina Rehberg
2. Schwerpunktthema des 3. Arbeitstreffens
3. Kurze Vorstellungrunde
4. Status Quo-Bericht (Frau Foerster): Was hat die AG beim zweiten Arbeitstreffen bereits zum obigen Thema erarbeitet?
5. Abschließende Diskussion über die Maßnahmenvorschläge aus dem 2. Arbeitstreffen am 23.05.
6. Welches künstlerische Projekt möchte die AG D empfehlen?

**Zu 1**)

Frau Foerster bedankt sich bei Frau Nina Rehberg für die Einladung in die Punktdienststelle und erläutert, dass es beim 3. Arbeitstreffen darum gehen soll, die Sicht der Leiterin der Punktdienststelle Diversity auf die Ergebnisse der AG D abzufragen und mit ihr gemeinsam zu diskutieren. Frau Rehberg begrüßte die AG D-TeilnehmerInnen und erläuterte kurz das vom Rat der Stadt Köln beschlossene Leitbild Diversity und die Aufgabe der Punktdienststelle Diversity.

**Zu 2)**

Frau Foerster führte kurz in die Themen ein, die Sie zusammen mit Frau Rehberg und Herrn Bell als die wichtigsten Punkte für das 3. Arbeitstreffen bewertet:

* Verständigung darüber, ob der Begriff „Inklusion“ des Runden Tisches „Inklusion und Kultur“ in Richtung Diversity weitergefasst werden sollte
* abschließende Diskussion, ob der im 2. Arbeitstreffen erarbeitete Maßnahmenvorschlag einer „Checkliste Inklusion“ aufrecht erhalten bleiben soll
* abschließende Diskussion, was ein Leitbild Inklusion, als weitere vorgeschlagene Maßnahme, umfassen soll und kann
* abschließende Diskussion, ob ein Extrabudget Inklusion für freie Projekt im Kulturamt sinnvoll ist

**Zu 4)**

**Siehe Zusammenfassung 2. Arbeitstreffen:**

Kurzprotokoll zum AG-Treffen am 23.05.

Die AG hat die beiden Themen Benennen und Fördern, da einige neue TeilnehmerInnen an Bord waren, nochmals wiederholt umrissen. Der erste Punkt war, die allgemeine Diskussion, ob es nicht sinnvoller wäre statt von Inklusion von Teilhabe zu sprechen.

Thema Benennen:

Es wurde bekräftigt, dass eine städtische Checkliste Inklusion im Sinne der Pro Infirmis-Handlungsempfehlungen für städtische Kulturkonzepte entwickelt werden sollte.

Es wurde die Forderung formuliert, dass ein Inklusives Leitbild für städtische Einrichtungen entwickelt werden müsste. (mit einem Kriterienkatalog gemäß des Creative Case aus UK)

Thema Fördern

Es wurde vorgeschlagen, dass es im Antragsformblatt des Kulturamtes ein eigenes Muss-Feld für Inklusionsarbeit geben soll, unter dem die Institution, die hier ein Ja ankreuzt, ihr inklusives Angebot mit Kosten aufschlüsseln kann.

Daraus folgt, dass ein „Inklusionszuschlag“ (aus einem Extrabudget) eingerichtet werden sollte, den freie Institutionen, die inklusiv arbeiten wollen, abrufen können.

**Zu 5)**

* *Soll der Begriff „Inklusion“ des Runden Tisches „Inklusion und Kultur“ in Richtung Diversity oder „kulturelle Teilhabe“ weitergefasst werden?*

Die Teilnehmer waren sich am Ende einig, dass der Begriff Inklusion für die weitere Erarbeitung der Maßnahmen auf „kulturelle Vielfalt“ erweitert werden soll, um nicht nur den Zugang für Behinderte zu thematisieren, sondern ebenso für alle Teilgruppen der Gesellschaft. Offen blieb, ob der internationale Begriff Diversity mitverwendet werden soll oder nicht. (Die Stadt hat sich für den Begriff „Diversity“ entschieden.)

* *Soll der Maßnahmenvorschlag einer „Checkliste Inklusion“ aufrecht erhalten bleiben?*

Die Teilnehmer waren sich nach einer intensiven Diskussion auch des dritten Themas „Leitbild Inklusion“ einig, dass eine Checkliste Bestandteil eines „Leitbildes kulturelle Vielfalt“ sein sollte (Hinweis auf die Checkliste der aktuellen Publikation „Innovation Vielfalt“ von UnLabel.)

* *Was soll und kann ein Leitbild Inklusion, als weitere vorgeschlagene Maßnahme, umfassen?*

Als wünschenswert wurde festgehalten, dass das „Leitbild kulturelle Vielfalt“ möglichst Bestandteil des neuen Kulturentwicklungsplans werden und in Kommunikation mit Erfahrungsexperten entwickelt werden sollte: ein konkreter Diskussionspunkt wurde bereits benannt: dass „Professionalität“ als Kriterium der Kulturförderung als kritisch bewertet wird, weil es durch die aktuelle Ausbildungssituation viele KünstlerInnen mit Behinderung oder Migrationshintergrund benachteiligt. Professionalität solle besser durch „Qualität“ ersetzt werden.

* *Soll ein Extrabudget Inklusion für freie Projekte im Kulturamt eingerichtet werden?*

Alle Teilnehmer begrüßten ein solches Budget, das die Projektförderung ergänzt, sofern sich Institutionen auf den Weg einer inklusiven Kulturarbeit machen möchten.

**Zu 6)**

Vorgeschlagen wurde die künstlerische Gestaltung der „Checkliste kulturelle Vielfalt“, im Sinne einer „Ikonographie kulturelle Vielfalt“, die von allen städtischen Institutionen verwendet wird, durch eine(n) KünstlerIn mit Beeinträchtigung (z.B. aus Kat 18).